Die Marienkäfer-Koalition – viel Rot und ein paar schwarze Punkte?

Ein Kommentar von Joachim Lenders, erster stellvertretender Bundesvorsitzender

Die Erwartungen und Hoffnungen waren groß. Vollmundige Bekundungen sind angepriesen worden: Politikwechsel wählen – Stabilität statt Chaos – Recht und Ordnung wieder durchsetzen.

Das waren zumindest einige Slogans der CDU/CSU im Wahlkampf. Das Erste, was wir Bürger/Wähler nach dem Wahlkampf erklärt bekommen haben, war, dass der Wahlkampf eben Wahlkampf ist und sich anschließend nicht in der Realität abbildet. Und dann kommen auch schon die Erklärungsversuche und Binsenweisheiten. Man sei ja nicht allein auf der Welt und der Wähler hätte für den vermeintlichen Politikwechsel eben keine absolute Mehrheit gewählt. Hatte denn das tatsächlich jemand erwartet? Umfragen sahen das zumindest nicht einmal ansatzweise vor.

Zumindest erholte sich die abgewählte Kanzlerpartei SPD relativ schnell aus der 16,4-Prozent-Schockstarre und stellte sich neu mit den alten Themen aus dem Wahlkampf auf.

Co-Parteichefin Esken wiederholte mantraartig all ihre steilen Thesen aus dem Wahlkampf, weil jetzt keine Mehrheit bei den Wählern dafür gefunden werden musste, sondern lediglich Beharrlichkeit und Durchsetzungsvermögen in den Sondierungs- und anschließenden Koalitionsverhandlungen nötig waren. Das gelang prächtig. Der Mindestlohn soll steigen, die Asylwende kommt allenfalls in der Lightversion, der Bundespolizeibeauftragte bleibt und am Disziplinargesetz von Innenministerin Faeser gibt es auch keine Veränderungen.

Zurückweisungen an der Grenze sollen nur nach Absprache mit den Nachbarn geschehen – und schon ging die Interpretation einzelner Worte los. Als Nächstes steht die Frage der Finanzierbarkeit aller im Koalitionsvertrag verabredeten Ideen auf der Tagesordnung. Die sprachliche Semantik der Koalitionäre ist schon erstaunlich: WIR werden ... wollen ... möglicherweise ... haben die Absicht.

Die vielen vollmundigen Ankündigungen aus dem Wahlkampf sind ad acta gelegt – der Wähler hat gesprochen und die Politik nimmt ihre eigenwillige Interpretation des Wahlergebnisses vor. Dieses Mal scheint der Streit in der Koalition fest vorprogrammiert zu sein, denn er beginnt, bevor die Koalition überhaupt steht und ein neues Kabinett gewählt ist. Im Oktober 2024 lautete die Überschrift meines Leitartikels an dieser Stelle „**Scheitert die Ampel an der Migrationskrise?**“ – fünf Wochen später scheiterte sie und zerbrach.

Heute, sechs Monate später, stehen wir unmittelbar vor der Konstituierung einer neuen Regierung. Wird sie stabiler als die alte? Wird sie die Legislaturperiode bis zum Ende durchhalten? Wird sie vergleichbare Fehler wie die Ampel machen und daran scheitern? Und wenn ja, was kommt dann? Die Wählerquittung für die abgewählte Ampel war deutlich: erdrutschartige Verluste bei der SPD, deutliche Verluste bei den Grünen und der Rauswurf aus dem Bundestag für die FDP. Die klaren Gewinner waren die AfD mit über 10 Prozent und die eigentlich schon abgeschriebenen Linken mit 3,9 Prozent Zuwächsen zur letzten Wahl. Also ein deutliches Erstarken der politischen Ränder, und in der oft beschworenen politischen Mitte sah es dünn aus. Zwar fuhr die CDU Gewinne von über 4 Prozent ein, blieb aber auch zumindest hinter den Prognoseerwartungen.

© DPolG

Alles zusammen keine wirklichen Lichtblicke. Und es scheint auch etwas trübe weiterzugehen. Der Meteorologe würde vermutlich in dem Ausblick formulieren: ziemlich bewölkt mit vermutlich einigen heftigen Schauern.

Einziger Lichtblick aus meiner Sicht: die wahrscheinliche Berufung von Alexander Dobrindt zum Bundesinnenminister. Wenn es so eintreten sollte, muss man ihm Durchsetzungsvermögen und Beharrlichkeit wünschen. Er wird es sicherlich nicht einfach haben in dieser Koalition. –